

als einen dritten Band hinzuzufügen, welches mir um so weniger gleichgültig seyn konnte, als ich es bey der

Welcher Mensch wird wohl so unvernünftig seyn, mit Gefahr des Halsbrechens Eickbäume zu ersteigen, um ein Ingredienz zu einer Dinte zu gewinnen, das er viel leichter, wohlfeiler und besser nach Hagens bekannter Vorschrift erhalten kann!

S. 2. „Statt der Galläpfel nimmt man hierzu die sogenannten Ungarischen Knopern, welche dem Vernehmen nach aus Ungarn kommen.“ — Die Ungarischen Knopern kommen aus Ungarn! Daß die Ungarischen Knopern aus Ungarn kommen müssen, urtheilt wohl ein jeder Schulknabe. Herr H. weiß es blos dem Vernehmen nach.

S. 4. „Surrogat der Galläpfel. Man soll dafür die Schalen der Mandelfrüchte nehmen.“ — Herr H. muß sich wohl einmal häßlich mit der gemeinen Dinte beschmiert haben, weil er sie nur durch dergleichen Surrogate mit Stump und Stiel auszurotten will.

S. 52. „Kohlenschwarz.“ Man reibt Kohlen ab, bis sie fein genug sind“ — „nach Watin giebt diese Farbe, mit Weiß gemischt, ein schönes Grau.“ — Welche unerschöpfliche Weisheit in dem Kopfe eines einzigen Mannes! Kohlen geben Kohlenschwarz! — Zugleich lernen wir hierbey die wunderseltsame Kunst, von Schwarz und Weiß eine graue Farbe zu mischen!

S. 86. „Wie bedrucktes und beschriebenes Papier wieder umzuarbeiten,“ 5 Blätter — ganz unnütz! Klaproth in Göttingen hat schon längst den Vorschlag dazu gethan, auch eine Probe davon verfertigen lassen; allein das Papier sieht häßlich aus, und ist nicht viel besser als Maculatur. — Jedoch könnte es gut seyn, wenn Herr H. seine bisher herausgegebene Werke in die Papiermühle schickte, um künftig etwas Vernünftiges darauf schreiben zu können.

S. 131. Nr. 83. tabelt Herr Hofmann den gelben Anstrich der Häuser, weil er dem Auge nachtheilig werden könne, und gleich darauf und zwar auf der nämlichen Seite, Nr. 84. noch